



# Die Libellenfauna der Truppenübungsplätze im Naturraum Elbe-Elster-Niederung

Thomas Brockhaus

Nach der politischen Wende in der ehemaligen DDR im Jahr 1989 traten bald die ehemaligen Truppenübungsplätze der Sowjetarmee in den Fokus des Naturschutzes. Obwohl durch militärische Nutzung landschaftlich überformt und stark mit Altlasten und Munition belastet, zeigten erste Erhebungen zu den hier lebenden Pflanzen und Tieren erstaunliche Ergebnisse. Schon bald erkannte man, dass die großen kaum durch Infrastruktur beeinträchtigten Gebiete Refugien für seltene und in der Kulturlandschaft weitgehend verschwundene Lebensgemeinschaften waren. So entstanden Bestrebungen die Gebiete, die nicht mehr militärisch genutzt wurden, unter Schutz zu stellen.<sup>1</sup> In Sachsen betraf das auch die Gohrischheide, die in diesem vierten Beitrag zur Libellenfauna der Elbe-Elster-Niederung vorgestellt werden soll.<sup>2</sup> Hinzu kommt ein weiteres im Naturraum gelegenes Übungsgelände in der Annaburger Heide, welches auch heute noch von der Bundeswehr genutzt wird. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob diese Gebiete auch für die Biodiversität der Libellen eine besondere Rolle innerhalb des Naturraumes spielen.

## Die Truppenübungsplätze

Die beiden hier vorzustellenden Gebiete liegen zum einen am nordwestlichen zum anderen am südlichen Rand des drei Bundesländer übergreifenden Naturraumes.



### Annaburger Heide

Die Annaburger Heide ist ein rund 11.000 Hektar großes Waldgebiet, das sich zwischen dem Elbtal im Westen und der nordöstlich entlang führenden Schwarzen Elster erstreckt. Ihren Namen erhielt

Der Spitzenfleck, hier ein Weibchen in einer Aufnahme vom Juni 2019, kommt sowohl in der Annaburger Heide als auch in der Gohrischheide vor

Foto: Thomas Brockhaus

- 1 R. Steffens: Grundkonzept eines Schutzgebiets- und Biotopschutzprogrammes im Freistaat Sachsen. Naturschutzarbeit in Sachsen 33 (1991), S. 11-24; H. Beutler: Landschaft in neuer Bestimmung – Russische Truppenübungsplätze, Neuenhagen 2000.
- 2 Vgl. T. Brockhaus: Die Libellenfauna der Elbe-Elster-Niederung, in: Sächsische Heimatblätter 64 (2018), Heft 1, S. 68-71; T. Brockhaus: Die Libellen am Großen Teich Torgau und in den Döbrichauer Wiesen. In: Sächsische Heimatblätter 64 (2018), Heft 3, S. 362-367; T. Brockhaus: Die Libellenfauna der Elbe-Elster-Niederung Teil 3 – Libellenbeobachtungen im Schraden (Odonata), in: Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz 35 (2019), S. 123-128.

Karte: Lage der beiden Gebiete im Naturraum Elsterwerda-Herzberger Elsterniederung (Elbe-Elster-Niederung)

© Sächsische Heimatblätter, 1986

- 3 O. Lange: Aus der Geschichte der Annaburger Heide. Archiv für Forstwesen 7 (1958), Heft 1, S. 50-82.
- 4 Deutscher Bundestag 2012, Drucksache 17/9367 vom 20. April 2012: Naturschutz und Forstwirtschaft auf Truppenübungsplätzen in Deutschland
- 5 F. Klenke (Hrsg): Naturschutzgebiete in Sachsen. Dresden 2008; D. Hansbach/P. Kneis: Waldgeschichte der Gohrischheide. Zum Landschaftswandel zwischen Elbe, Röder und Schwarzer Elster (Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, Supplement zu Band 22). Görlitz 2015.

**Moorgebiet in der Annaburger Heide, Juli 2009**  
Foto: Thomas Brockhaus



**Offenland mit Sanddünen in der Annaburger Heide, Juli 2012**  
Foto: Thomas Brockhaus



**rechts: Offenlandflächen der Gohrischheide, August 2019**  
Foto: Thomas Brockhaus

henden Gräben sowie ein kleines Moorgebiet, das zwischen aufgelassenen Gräben im Zentrum der Annaburger Heide liegt.

### Gohrischheide

Die Gohrischheide ist mit reichlich 3.500 Hektar deutlich kleiner als das vorherige Waldgebiet. Die leichte Hochfläche bildet die kaum merkbare Wasserscheide zwischen der Elbe und dem Röder-Flusssystem. Am Ostrand zieht sich durch Ackerflächen und am Waldrand ein Entwässerungsgraben entlang. Er diente wohl ursprünglich der Entwässerung der alten Lichtensee, einer früher stark vernässten Senke westlich des gleichnamigen Ortes. Natürliche stehende oder fließende Gewässer gibt es im Gebiet nicht. Die Überformung des Gebietes durch militärische Nutzung begann bereits im 18. Jahrhundert. Die größte Ausdehnung erreichte der Truppenübungsplatz mit 3.200 Hektar, als die Westgruppe der Sowjetarmee das Gelände übernahm. Später nutzte auch die Nationale Volksarmee der DDR das Gebiet am westlichen Rand. Nach einer kurzen Nutzungszeit durch die Bundeswehr wurde es schließlich 1998 mit einer Fläche von ca. 2.900 Hektar als Naturschutzgebiet „Gohrischheide und Elbniederterrassen Zeithain“ ausgewiesen. Große Offenlandbereiche gibt es im Norden, wo sich während der militärischen Nutzungszeit ein Feldflugplatz und eine Panzerfahrbahn befand. Auch weitere Flächen waren durch den mit schwerer Technik durchgeführten Übungsbetrieb weitgehend Gehölz frei, teilweise sogar vegetationsfrei.<sup>5</sup>



sie nach der an sie angrenzenden Kleinstadt Annaburg. Große Teile des Waldes stocken auf grundwassernahen Standorten. Deshalb wurde bereits im ausgehenden 16. Jahrhundert mit der Anlage von Gräben begonnen. Sie dienten neben der Entwässerung auch der Holzflößerei. Die heutigen Hauptgräben sind der Mollgraben und der Neugraben, die sich von Südost nach Nordwest durch die Heide ziehen.<sup>3</sup> Nachdem im 19. Jahrhundert die Elbe, später auch die Schwarze Elster eingedeicht wurden, blieben die Hochwässer, die vorher große Teile der Heide überfluteten, aus. Im Jahr 1954 wurde in der Annaburger Heide ein Truppenübungsplatz zuerst für die Kasernierte Volkspolizei, dann für die Nationale Volksarmee der DDR eingerichtet. Heute werden 8.635,9 Hektar als Standortübungsplatz der Bundeswehr genutzt. Davon sind 83 Prozent Wald und 17 Prozent Offenland. Letzteres besteht in weiten Teilen aus teils vegetationsfreien Sanddünen. Ihre Offenhaltung erfolgt ausschließlich durch den militärischen Übungsbetrieb.<sup>4</sup> Die wichtigsten Lebensräume für Libellen sind die das Waldgebiet durchzie-

**rechts: Weidebetrieb mit Schafen unter Einsatz von Herdenschutzhunden auf dem ehemaligen Feldflugplatz, Juni 2018**  
Foto: Thomas Brockhaus



## Methoden und Erfassungsgebiete

Die Libellenbeobachtungen in der Annaburger Heide erfolgten in den Jahren 2008 bis 2012. Daten konnten aus den Monaten Mai bis September gesammelt werden. Einzelne Gebiete wurden nochmals 2014 und 2019 besucht. In der Gohrischheide erfolgten Erfassungen in den Jahren 2018 und 2019. Im Jahr 2018 wirkte erschwerend, dass durch die anhaltende Trockenheit das Gebiet nur in stark eingeschränktem Umfang betreten werden durfte. Erfasst wurden generell Imagines und deren Lebensäußerungen wie Schlupf, Reifungsflüge oder Fortpflanzungsverhalten. Folgende Gebiete wurden speziell auf ihre Libellenfauna untersucht.

### Annaburger Heide

Die Annaburger Heide liegt innerhalb der Elbe-Elster-Niederung im alteiszeitlichen Breslau-Magdeburger Urstromtal. So steht der größte Teil des Gebietes unter Grundwassereinfluss. Durch die o.g. umfangreichen Entwässerungsmaßnahmen wurden im Verlaufe der Jahrhunderte immer bessere Standortbedingungen für Forsten geschaffen.<sup>6</sup> Natürliche Vermoorungen sind bis auf Reste verschwunden.

### Weiher südöstlich der Stadt Annaburg

Ein kleiner Heideweiher liegt direkt am Rand zum Wald der Annaburger Heide. Er ist locker von Gehölzen umsäumt. Richtung Offenland schließt sich ein Acker an. Nordöstlich führt der Neugraben entlang. Den Klarwasserteich säumt ein schmaler Röhrichtgürtel aus Igelkolben und Schmalblättrigen Rohrkolben. Unterwasservegetation ist sehr spärlich vorhanden.

### Neugraben und Mollgraben

Die beiden Hauptgräben der Annaburger Heide führen überwiegend durch den Wald. Vegetationsreiche Offenbereiche befinden sich an Wegen oder offenen Übungsstrecken. Obwohl beide Gräben permanent wasserführend sind, war die Gewässersituation durch die trockenen Sommer 2018 und 2019 angespannt.

### Moor und Gräben im Gebietszentrum

Unweit der Bahnlinie Falkenberg-Jessen befindet sich südlich eines Übungsgeländes ein vermoorter durch Gräben geprägter Offenlandbereich. Die kleinen Gewässer sind vegetationsreich. Charakteristische Wasserpflanzen sind Sumpflutauge, Blutweiderich, Froschbiss und eine Wasserschlauchart.

### Gohrischheide

Das natürliche nur periodisch auftretende Oberflächenwasserregime der Gohrischheide beruht im Wesentlichen auf Hochwasserereignissen in der Elbaue. Nach starken Hochwässern und/oder längeren Regenperioden verbleiben im Bereich eines früheren Nebenlaufes der Elbe Flut- und Regentümpel. Andere natürliche stehende oder fließen-



Abschnitt des Neugrabens,  
Juli 2009  
Foto: Thomas Brockhaus

de Gewässer fehlen im Gebiet.<sup>7</sup> Die beiden Erfassungsjahre waren durch sommerliche lang andauernde Trockenperioden in Verbindung mit sehr hohen Temperaturen gekennzeichnet, sodass ausschließlich anthropogen geschaffene Gewässer untersucht werden konnten.

<sup>6</sup> Lange (wie Anm. 3).  
<sup>7</sup> Vgl. Anm. 5

### Weiher im Naturschutzgebiet

Von den Gebietsbetreuern vor Ort wurde ledig-



Weiher im Zentrum des Naturschutzgebietes, September 2018  
Foto: Thomas Brockhaus

8 P. Kneis/U. Meißner: Kleingewässer für Kreuzkröten (*Bufo calamita*) in der Gohrischheide Zeithain-Altenau, in: Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen 9 (2007), S. 38-51.

lich ein permanentes Gewässer im Naturschutzgebiet benannt. Es handelt sich um einen Weiher, der sich in einer ehemaligen Abgrabung gebildet hat. Er liegt ziemlich im Zentrum des Naturschutzgebietes. Trotz der sehr warmen und trockenen Sommer 2018 und 2019 hatte er eine stabile Wasserführung, vielleicht durch aufsteigendes Grundwasser.<sup>8</sup> Randlich war lediglich ein schmaler Saum von Sumpfsimsen ausgebildet. Submersvegetation fehlte völlig. Im Gewässer leben Kleinfische.

#### Wege der ehemaligen Panzerübungsstrecken und Offenland im Naturschutzgebiet

Große Teile des jetzigen Naturschutzgebietes waren zum Ende der militärischen Nutzung im Bereich der Panzerübungsstrecken weitgehend vegetationsfrei. Besonders die Fahrstrecken der Kettenfahrzeuge waren durch tiefe Spurrinnen geprägt, die wegen der durch schwere Technik verursachten Bodenverdichtung temporär eine gute Wasserführung hatten. In den beiden Erfassungsjahren waren alle ehemaligen Gewässer ausgetrocknet. Teilweise haben die Wurzeln krautiger Pflanzen die Dichtungsschicht durchstoßen, so dass wohl auch in Niederschlagsperioden kaum noch eine längere Wasserhaltung möglich ist. Weite Teile des Naturschutzgebietes werden durch ein Mosaik von Heideflächen von Besen- und Ginsterheiden, Sandmagerrasen und schütter wachsende Pionierbaumarten eingenommen.

Da das Naturschutzgebiet kaum Gewässer beinhaltet, wurden noch einige Gebiete außerhalb des eigentlichen Naturschutzgebietes in die Erfassungen einbezogen.

#### Abgrabung am östlichen Rand des Naturschutzgebietes

Die Abgrabung liegt am Ostrand des Naturschutzgebietes nördlich eines landwirtschaftli-

chen Betriebes. Sie ist von Gehölzen eingefasst. Das etwa 4,5 Hektar große Gelände beinhaltet zwei sehr nährstoffreiche Gewässer. Sie werden von dichten Schilfbeständen eingefasst. Während im Jahr 2018 eine gute Wasserführung bestand, waren die Gewässer im Jahr 2019 bereits im Juni bis auf ausgedehnte Schlammflächen und Restpfützen weitgehend trocken. Dieser Zustand erhielt sich während der gesamten Erfassungszeit.

#### Graben am östlichen Rand des Naturschutzgebietes

Weiter nördlich der Abgrabung beginnt ein Entwässerungsgraben in der Feldflur, der in nördliche Richtung führend sich dann entlang der Grenze des Naturschutzgebietes in Richtung Heidhäuser zieht. Gute Bestände der Wasserfeder prägen die Hydrophyten-Vegetation. Während der Graben 2018 permanent wasserführend war, begann seine Austrocknung im Jahr 2019 bereits Ende Juni und er blieb dann bis Ende August trocken.

#### Kiesgrube Nieska

Diese Auskiesung mit einer Fläche von fast 38 Hektar beinhaltet terrestrische Pionierstandorte auf Rohboden, die zwei große Grubenseen umschließen. Diese sind weitgehend vegetationsfrei und haben schmale Verlandungsgürtel. Ein gut besonntes Kleingewässer hat dichte Taussendblatt-Bestände. Das Gelände befindet sich in Privatbesitz und die Grubenseen werden als Angelgewässer (Anglerverband Dresden) genutzt. Da das Gebiet keine strukturelle Anbindung an das Naturschutzgebiet hat, erfolgten lediglich wenige Übersichtsbegehungen, die jedoch erste interessante Ergebnisse brachten.

### Die Libellenfaunen

#### Annaburger Heide

In der Annaburger Heide wurden zwischen 2009 und 2019 27 Libellenarten nachgewiesen. Während sich die Vorkommen der beiden Prachtlibellen-Arten auf die Gräben konzentrieren, zeigen die anderen Gebiete etwas unterschiedliche faunistische Aspekte. Das Moorgebiet beherbergt einige tyrphophile (moorbevorzugende) Arten, wie die Kleine Binsenjungfer *Lestes virens*, die Speer-Azurjungfer *Coenagrion hastulatum* und die Schwarze Heidelibelle *Sympetrum danae*. Im Heideweiher wurden als faunistische Besonderheiten das Kleine Granatauge *Erythromma viridulum* und der Spitzenfleck *Libellula fulva* angetroffen, die beide in dem Gebiet heimisch sind. Sowohl an den Gewässern als auch auf Waldlichtungen konnte ich oft die Gefleckte Smaragdlibelle *Somatochlora flavomaculata* sehen. Am Neugraben waren auch Exuvien zu finden. Die Art kann als Charakterart der Annaburger Heide bezeichnet werden.

Das Kleine Granatauge ist eine Besonderheit im Naturraum und wurde im Juni 2019 lediglich an einem Weiher bei Annaburg und in der Kiesgrube Nieska angetroffen  
Foto: Thomas Brockhaus



Art	Teilgebiet			RLD	RLS
	Heideweier südlich Annaburg	Moorgebiet, Grabensyste	Moorgraben, Neugraben m		
Gebänderte Prachtlibelle <i>Calopteryx splendens</i>	(x)	X	X		
Blaufügel-Prachtlibelle <i>Calopteryx virgo</i>	(x)		X		
Gemeine Binsenjungfer <i>Lestes sponsa</i>	X	X			
Kleine Binsenjungfer <i>Lestes virens</i>		X			
Frühe Adonislibelle <i>Pyrrhosoma nymphula</i>		X	X		
Federlibelle <i>Platycnemis pennipes</i>	X				
Speer-Azurjungfer <i>Coenagrion hastulatum</i>		X		2	3
Hufeisen-Azurjungfer <i>Coenagrion puella</i>	X	X	X		
Fledermaus-Azurjungfer <i>Coenagrion pulchellum</i>		X			2
Große Pechlibelle <i>Ischnura elegans</i>	X	X			
Kleines Granatauge <i>Erythromma viridulum</i>	X	X			
Kleine Mosaikjungfer <i>Brachytron pratense</i>		X			
Blaugüne Mosaikjungfer <i>Aeshna cyanea</i>	X	X	X		
Braune Mosaikjungfer <i>Aeshna grandis</i>	X				
Herbst-Mosaikjungfer <i>Aeshna mixta</i>	X	X			
Große Königslibelle <i>Anax imperator</i>	X				
Gemeine Smaragdlibelle <i>Cordulia aenea</i>	X	X			
Gefleckte Smaragdlibelle <i>Somatochlora flavomaculata</i>		X	X	3	2
Glänzende Smaragdlibelle <i>Somatochlora metallica</i>	X	X	X		
Plattbauch <i>Libellula depressa</i>	X	X			
Spitzenfleck <i>Libellula fulva</i>	X				1
Vierfleck <i>Libellula quadrimaculata</i>	x	X			
Großer Blaupfeil <i>Orthetrum cancellatum</i>	X				
Schwarze Heidelibelle <i>Sympetrum danae</i>		X			
Gebänderte Heidelibelle <sup>9</sup> <i>Sympetrum pedemontanum</i>			X	2	3
Blutrote Heidelibelle <i>Sympetrum sanguineum</i>	X	X	X		
Gemeine Heidelibelle <i>Sympetrum vulgatum</i>		X			
<b>Artenzahl</b>	<b>18</b>	<b>20</b>	<b>9</b>		

Libellennachweise in der Annaburger Heide und ihre Zuordnung in den Roten Listen Deutschlands (RLD) und Sachsens (RLS), in Klammern Einzelbeobachtungen

<sup>9</sup> Die Art wurde von P. Kneis in den 1970er und 1980er Jahren in Wiesengräben südlich von Annaburg gefunden. Im Jahr 2003 konnte noch ein Tier am Mollgraben am südöstlichen Rand der Heide gefunden werden (Brockhaus 2007). Momentan ist sie im Gebiet verschollen

- 10 H. Beutler/D. Beutler: Das Naturschutzgebiet „Lieberoser Heide“ auf dem Truppenübungsplatz Lieberose, in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 1 (1992), S. 15-19; M. Olias: Naturschutzgebiet „Am Rümpfwald“, in: T. Brockhaus/U. Fischer (Hrsg.): Die Libellenfauna Sachsens, Rangsdorf 2005, S. 332-333.
- 11 L. Schellhammer/J. Fischer: Der Truppenübungsplatz (ehem. Exerzierplatz) Lindenthal, in: Natur und Naturschutz im Raum Leipzig 4 (1998), S. 79-81.
- 12 U. Bößneck: Beitrag zur Libellen-Fauna des Standortübungsplatzes Drosselberg bei Erfurt (Insecta: Odonata) (Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt 15). Erfurt 1996, S. 144-151; M. Olias: Naturschutzgebiet „Am Rümpfwald“, in: Brockhaus/Fischer, Libellenfauna (wie Anm. 9), S. 332 f.
- 13 H. Wildermuth: Die Falkenlibellen Europas, Hohenwarsleben 2008.
- 14 Brockhaus 2019 (wie Anm. 2)

### Gohrischheide

In den beiden Jahren wurden 24 Libellenarten im Naturschutzgebiet und in seinen Randbereichen festgestellt. Innerhalb des Naturschutzgebiets gibt es nur ein perennierendes Gewässer als Entwicklungsgebiet für Libellen. Es handelt sich um den Weiher im südwestlichen Teil des Naturschutzgebiets. Bemerkenswerte Arten waren hier die Kleine Binsenjungfer *Letes virens* und die Große Heidelibelle *Sympetrum striolatum*. Der Weiher liegt völlig isoliert im Wald, sodass sich beide Arten hier wohl auch vermehren. Letztere profitiert als wärmeliebende Art vielleicht von der Klimaänderung. Insgesamt kommen zwölf Libellenarten regelmäßig im Naturschutzgebiet zur Fortpflanzung. Die relative Artenarmut ist dem Charakter als gewässerarmes Trockengebiet geschuldet. Peter Kneis fand vor etlichen Jahren an einem damals wassergefüllten Weiher *Sympetrum pedemontanum*. Die sowohl in den terrestrischen Habitaten des Naturschutzgebiets als auch am Graben angetroffenen Fließwasserarten Gemeine Keiljungfer *Gomphus vulgatissimus* und Grüne Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* haben ihre Entwicklungszentren sicher in den Wasserläufen der wenige Kilometer entfernten Kleinen Röder oder einem der zahlreichen Zuflussgräben zur Röder. Für den untersuchten Graben entlang der NSG-Grenze konnte jedoch sowohl für die Gemeine Keiljungfer *Gomphus vulgatissimus* als auch für den Spitzenfleck *Libellula fulva* die Entwicklung nachgewiesen werden.

Obwohl die nördlich des Naturschutzgebiets liegende Kiesgrube Nieska – ein Angelgewässer in einer ehemaligen Abgrabung – nicht zum Naturschutzgebiet gehört, erfolgten bei stichprobenartigen Begehungen bemerkenswerte Nachweise. Arten wie das Kleine Granatauge *Erythromma viridulum*, die Keilflecklibelle *Aeshna isoceles*, die Feuerlibelle *Crocothemis erythraea* bei der Eiablage und mehrere Tiere der Sumpf-Heidelibelle *Sympetrum depressiusculum* wurden an dem kleinen Nebengewässer innerhalb der Abgrabung beobachtet.

### Militärgelände und Libellenlebensräume

Frühzeitig wurde nach der Wende in Ostdeutschland die Bedeutung von militärischen Übungsflächen als sehr spezifische Lebensräume für Pflanzen und Tie-

re erkannt. Das galt auch für Libellen.<sup>10</sup> Die spezielle Bedeutung von dynamischen Habitaten wie Fahrspurgewässer oder Panzerdurchfahrten besonders für konkurrenzschwache Arten war jedoch eng an den militärischen Übungsbetrieb gebunden. In manchen Gebieten fehlte es aber an natürlichen oder zumindest permanenten Gewässern. So blieb hier die gefundene Artenzahl an Libellen oft überschaubar<sup>11</sup>, war aber durch eine Reihe von Habitatspezialisten von sich in Tümpeln und Kleingewässern entwickelnden Arten gekennzeichnet.<sup>12</sup> Nun nach mehreren Jahrzehnten zeitlichen Abstand und der Auswertung der in diesem Naturraum durchgeführten Erfassungen ist zu konstatieren, dass die spezifischen Habitatspezialisten, die explizit der militärischen Nutzung entstammten, bei Aufgabe dieser Nutzung nur schwer zu erhalten sind. So gibt es im Naturschutzgebiet „Gohrischheide und Elbniederterrassen Zeithain“ derzeit nach dem niederschlagsarmen Jahren 2018 und 2019 keine nennenswerten temporären Gewässer mehr. Eine weitere Kontrolle in niederschlagsreicheren Jahren sollte erfolgen, um einzuschätzen, inwieweit diese Sonderhabitate noch existieren. Für beide Militärgelände ist typisch, dass momentan die natürlichen bzw. die nicht an den Übungsbetrieb gebundenen Gewässer als Fortpflanzungsstätten für Libellen geeignet sind.

### Naturschutzfachliche Bewertung

Nur einige Libellenarten, die nach den Roten Listen Deutschlands bzw. Sachsens einen Gefährdungsgrad haben, leben in den beiden untersuchten Gebieten. Jedoch gibt es jeweils faunistische Besonderheiten. Dies betrifft in der Annaburger Heide die Gefleckte Smaragdlibelle *Somatochlora flavomaculata*, die hier ein stabiles Vorkommen besitzt. Offenbar hat die durch Grundwasserabsenkung gefährdete Art<sup>13</sup> hier ein Refugium. In beiden Gebieten hat der Spitzenfleck *Libellula fulva* geeignete Lebensräume. Weitere wärmeliebende Arten werden in deren Umfeld angetroffen (Kleines Granatauge *Erythromma viridulum*, Feuerlibelle *Crocothemis erythraea*, Große Heidelibelle *Sympetrum striolatum*). Die Gebänderte Heidelibelle *Sympetrum pedemontanum* ist hier momentan verschollen. Da sie im Schraden ein stabiles Vorkommen im Naturraum besitzt<sup>14</sup>, ist eine neuerliche Besiedlung geeigneter Habitats in der Zukunft nicht ausgeschlossen.

Libellen haben einen komplexen Lebenszyklus, der unterschiedliche Habitatnutzungen einschließt. Besonders die Großlibellen sind während der Reifungsphase als Raubinsekten in terrestrischen Offenlandstrukturen und in beutereichen Habitats anzutreffen. Diese gibt es in den beiden Gebieten reichlich, und die regelmäßige Beobachtung von Individuen in den Offenlandhabitats belegen deren Bedeutung für die Reifungsphase mehrerer Arten. So tragen beide Gebiete mit ihrem großflächigen und stark strukturierten Offenlandanteil zur Stabilität der hier und im Umland lebenden Libellenpopulationen bei.

Die Herbst-Mosaikjungfer lebt in verschiedenen Gebieten der Gohrischheide und der Annaburger Heide, August 2019  
Foto: Thomas Brockhaus



Art	Teilgebiet					RLD	RLS
	Weiher	Abgrabung	Gräben	Ofenland, Wege	Kiesgrube Nieska		
Gebänderte Prachtlibelle <i>Calopteryx splendens</i>			X				
Blaufügel-Prachtlibelle <i>Calopteryx virgo</i>	(x)						
Kleine Binsenjungfer <i>Lestes virens</i>	X						3
Weidenjungfer <i>Chalcolestes viridis</i>	X	X					
Gemeine Winterlibelle <i>Sympecma fusca</i>	X	X			X		
Federlibelle <i>Platycnemis pennipes</i>	(x)						
Frühe Adonislibelle <i>Pyrrhosoma nymphula</i>		X	X				
Hufeisen-Azurjungfer <i>Coenagrion puella</i>	X	X	X				
Große Pechlibelle <i>Ischnura elegans</i>	X	X			X		
Kleines Granatauge <i>Erythromma viridulum</i>					X		
Kleine Mosaikjungfer <i>Brachytron pratense</i>		X	X				
Blaugrüne Mosaikjungfer <i>Aeshna cyanea</i>	X	X					
Keilflecklibelle <i>Aeshna isoceles</i>				X			3
Herbst-Mosaikjungfer <i>Aeshna mixta</i>	X	X		X	X		
Gemeine Keiljungfer <i>Gomphus vulgatissimus</i>			X	X			
Grüne Keiljungfer <i>Ophiogomphus cecilia</i>				X			
Plattbauch <i>Libellula depressa</i>	X	X	X	X			
Spitzenfleck <i>Libellula fulva</i>			X				1
Vierfleck <i>Libellula quadrimaculata</i>	X	X	X				
Großer Blaupfeil <i>Orthetrum cancellatum</i>	X	X	X	X	X		
Feuerlibelle <i>Crocothemis erythraea</i>					X		
Sumpf-Heidelibelle <i>Sympetrum depressiusculum</i>					X	1	2
Gebänderte Heidelibelle <i>Sympetrum pedemontanum</i>	X					2	3
Blutrote Heidelibelle <i>Sympetrum sanguineum</i>	X	X	X				
Große Heidelibelle <i>Sympetrum striolatum</i>	X				X		
<b>Artenzahl</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>8</b>		

Libellennachweise in der Gohrischheide und ihre Zuordnung in den Roten Listen Deutschlands (RLD) und Sachsens (RLS), in Klammern Einzelbeobachtungen

**Dank**

Mein Dank gilt Herrn Mathias Krüger, der mich auf einige Besonderheiten bezüglich der Annaburger Heide hinwies, sowie zweien mir namentlich nicht bekannten Mitarbeitern des Bundesforstes, welche für das Gebiet verantwortlich zeichnen. Für das Naturschutzgebiet Gohrischheide erhielt ich sowohl durch die Untere Naturschutzbehörde des Landratsamtes Meißen als auch durch die Verwaltung der Großschutzgebiete Sachsens Betreuungserlaubnisse. Den Herren Stefan Müller, Sachsenforst und Peter Kneis danke ich für Ihre Bereitschaft, mich in das Gelände des Naturschutzgebiets einzuführen. Peter Kneis gab wichtige Hinweise zum Manuskript und trug durch eigene Beobachtungen zur Vervollständigung des Textes bei.

**Autor**

Dr. Thomas Brockhaus  
Jahnsdorf/Erzgebirge